

Hier nun eine Auswahl an aktuellen Angeboten für Ihre Geldanlage und persönliche Absicherung sowie einige Infos:

Beteiligung an Wohnimmobilien in Metropolen

Mit dem geschlossenen Investmentfonds Project Metropolen 16 erhalten AnlegerInnen die Möglichkeit, sich an den hohen Chancen der Entwicklung von Wohnimmobilien in den Regionen Berlin, Hamburg, Frankfurt am Main, Nürnberg, München, Rhein-Ruhr mit den Städten Düsseldorf und Köln sowie Wien zu beteiligen. Einige Eckdaten: Es handelt sich um einen reinen Eigenkapitalfonds, daher besteht kein Risiko durch Bankverbindlichkeiten. Die Renditeerwartung beträgt 6% p.a. und mehr. Die Fondslaufzeit geht bis Ende 2025. Die Mindestbeteiligung beträgt 10.000 € plus 5% Agio. Die laufende (monatliche) Ausschüttung kann zwischen 4% oder 6% p.a. gewählt werden. Bei Verzicht auf Ausschüttungen erhöht sich die Gesamtauszahlung entsprechend. ■

Beteiligung am Sozialimmobilien-Renditefonds mit zwei Standorten

Es ist bereits die 84. geschlossene Beteiligung, die der Marktführer Immac aktuell auf den Markt bringt. Der Fonds investiert in zwei Altenpflegeeinrichtungen in Niedersachsen. Langfristige Pachtverträge, eine relativ hohe Anfangstilgung der Kredite und eine niedrig kalkulierte Inflation verweisen auf eine konservative Kalkulation. Die prognostizierten Ausschüttungen beginnen mit 5% p.a. und steigen auf 6,75% an. Sie erfolgen monatlich. Die Laufzeit beträgt 15 Jahre. Besonderheit: Es handelt

sich um ein bewährtes Konzept mit herausragender Leistungsbilanz. Die Mindestbeteiligung liegt bei 20.000 € plus 5% Agio. Bei Interesse bitte rasch melden, da das Fondsvolumen begrenzt ist. ■

Je ein Wind- und Sonnenparkunternehmen zahlen attraktive Anleihezinsen

Derzeit warte ich auf die Prospekte von zwei Unternehmen aus dem Bereich der Erneuerbaren Energien, die jeweils eine neue attraktive Anleihe angekündigt haben. Besonders gespannt bin ich auf die aktuellen Zinsen. Werden sie bei 4% oder 4,5% p.a. liegen? Wie lange ist die Laufzeit? Kann das Papier täglich an der Börse veräußert werden? Wie sieht das angekündigte Sicherungskonzept genau aus? Ich erwarte die Informationen im Mai und informiere selbstverständlich gern. Lassen Sie sich einfach auf die Warteliste setzen. ■

Wer macht das Rennen, aktiv gemanagte oder passive Investmentfonds?

Der Wind dreht sich weiter zugunsten der aktiven offenen Fonds. Vielfach werden zwar immer noch sogenannte ETFs oder Indexfonds angepriesen, weil sie wegen der reinen Abbildung des jeweiligen Index keine nennenswerten Abweichungen im Ergebnis vorweisen und wegen des fehlenden Verwaltungsaufwands sehr geringe Kosten verursachen. Doch Anfang April vermeldete die FAZ erneut: Aktive Fonds machen Boden gut. Einem größeren Anteil der sogenannten „aktiven“ Fonds ist es in den vergangenen Monaten gelungen, besser abzuschneiden als die Indizes, an denen ihre Leistungen gemessen wer-

den. 45 % aller aktiv gemanagten Investmentfonds in den Vereinigten Staaten haben in den ersten beiden Monaten des Jahres ihren Vergleichsindex übertroffen. Meine Einschätzung dazu: Ungeachtet dieser Quote gibt es auch innerhalb der Gruppe der aktiven Fonds besonders herausragende Ergebnisse. Wenn diese zudem auch noch mit Nachhaltigkeitsprofil arbeiten, passen sie in unsere Nachhaltigen Strategiedepots. Wir haben unsere Strategien zusätzlich „modernisiert“. Wenn Sie dazu mehr wissen möchten, melden Sie sich gern oder notieren sich folgenden Veranstaltungshinweis. ■

Veranstaltung zu „Grünes Geld“ im September

Am Montag, dem 18. September 2017, veranstaltet der Frauenfinanzdienst Köln einen Informationsabend zur nachhaltigen Geldanlage. Vier ReferentInnen berichten über die Alltagsarbeit eines Investmentfonds, beschreiben die Vermögensverwaltung in Nachhaltigen Strategiedepots, legen das Erfolgsmodell der Windpark-Zweitmarktfonds dar und geben einen Überblick über alles, was Sie wissen sollten, wenn Sie schon immer einmal ökologisch und verantwortungsbewusst investieren wollten. Eine gesonderte Einladung folgt.

Ein Flyer zur Pflegerentenversicherung

Bitte beachten Sie den beiliegenden Flyer, in dem es um die im Innenteil dieses Rundschreibens behandelte Pflegeversicherung geht. Selbstverständlich erstellen wir Ihnen gern ein persönliches Angebot mit weiteren Informationen. Anruf genügt. ■

fotolia © doris oberfrank-list



RUNDBRIEF 2/2017

Schwerpunkt:
Eine zeitgemäße persönliche Absicherung

■ Der Wohn-Immobilienfonds in deutschen Metropolen

■ Der Pflegeimmobilienfonds mit zwei Objekten

■ Attraktive Anleihezinsen aus Sonne und Wind

■ Aktiv gemanagte Fonds schneiden immer besser ab

■ Frauenfinanzdienst veranstaltet Abend zu „Grünes Geld“

Liebe Leserin, lieber Leser,

eine zeitgemäße persönliche Absicherung für das Alter und für Notfälle des Lebens wie Berufsunfähigkeit und Pflegebedürftigkeit soll möglichst viele Wünsche gleichzeitig erfüllen: Wer möchte nicht jederzeit das einbezahlte Geld wieder entnehmen können, möglichst noch mit einer attraktiven Verzinsung? Einmal abgeschlossene Verträge sollten zudem den Veränderungen des Lebens angepasst werden können. Und Steuervorteile, Schutz des Vermögens bei Elternunterhalt sowie eine faire Risikoprüfung, die nicht jedes gesundheitliche Zipperlein gleich zur Versicherungsfalle erklärt, werden benötigt. Wir haben die aktuellen Produkte geprüft und freuen uns, Ihnen überzeugende Angebote unterbreiten zu können, auch wenn nicht alle Wünsche mit einem einzigen Versicherungsprodukt gleichzeitig erfüllbar sind. Der Markt ist komplex und die Produkte sind kaum vergleichbar. Eine gute und unabhängige Beratung war noch nie so wichtig wie heute. Rufen Sie uns einfach an!

Viele ganz herzliche Grüße

Ihre



HEIDE HÄRTEL-HERRMANN

Eine zeitgemäße persönliche Absicherung

Die größten Veränderungen der letzten Jahre haben sich bei der Altersversorgung vollzogen und betreffen sowohl die gesetzliche als auch die private Absicherung. Denn anhaltende Niedrigzinsen, marginale Inflationsraten und gute wirtschaftliche Rahmenbedingungen mit Lohnsteigerungen wirken sich auf beide Systeme aus, wenn auch mit unterschiedlichen Folgen.



Die Absicherung der Altersrente

Die gesetzliche Rentenversicherung

Wer mindestens 35 Pflichtbeitragsjahre in der gesetzlichen Rentenversicherung nachweist, kann vorzeitig, frühestens mit 63 Jahren, in Rente gehen. Abschlagsfrei wird die Rente allerdings erst dann ausgezahlt, wenn 45 Pflichtbeitragsjahre auf dem Versicherungskonto sind. Seit Inkrafttreten der Flexirente können Versicherte nun ab dem Alter 50 mit freiwilligen Beiträgen spätere Rentenabschläge kompensieren. Besonders lohnenswert ist dies für Beschäftigte ab 55 oder älter. Zudem sind freiwillige Einzahlungen für Menschen unter 45 zum Ausgleich für Ausbildungszeiten, z.B. für ein Studium nach dem 25. Lebensjahr, eine Überlegung wert.

Was ich empfehle:

Lassen Sie sich von „beiden Seiten“ beraten, von der gesetzlichen Rentenversicherung und von mir, wenn Sie Ihre Einzahlung in die Rente optimieren möchten. Aufschlussreich könnte der Vergleich mit einer privaten Rüruprente sein. Denn steuerlich werden beide Systeme gleich behandelt. Bis zum Höchstsatz von 23.362 € (Verheiratete: 46.724 €) können Beiträge im Jahr 2017 zu 84% als Sonderausgaben abgesetzt werden. Wichtig ist auch Folgendes: Eine Zuzahlung in eine bereits bestehende Rürupversicherung bei einem herausragenden Anbieter ist fast immer attraktiv, da der alte, zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses geltende Garantiezins auch für weitere Zuzahlungen gilt und lebenslang für die Rentenzahlungen erhalten bleibt. Die Rendite von Beiträgen in die staatliche Rentenkasse hängt dagegen von der zukünftigen Rentenpolitik ab.

Ein Beispiel: Eine Zuzahlung von 20.000 € in einen bestehenden Rürupvertrag bringt eine zusätzliche Gesamtrente von ca. 87 €. Wird ein Neuvertrag zu sonst gleichen Bedingungen aber mit aktuellem Garantiezins abgeschlossen, beträgt die voraussichtliche Gesamtrente 60 €.

Private Rentenversicherungen – viele verschiedene Modelle

Anhaltende Niedrigzinsen führten zu Beginn dieses Jahres bei den klassischen Rentenprodukten zu einer Absenkung des Garantiezinssatzes. Prognosen für spätere Renten und wahlweise dazu mögliche Kapitalentnahmen sind heute also erheblich niedriger als früher. Viele Anbieter nehmen ihre Garantieprodukte deshalb vom Markt. Andere behalten dieses Angebot bei, da sie immer noch gute Gesamtüberschüsse erwirtschaften. Sie konzentrieren ihre Kapitalanlage nämlich nicht allein auf festverzinsliche Papiere, sondern nutzen eine breite Palette von Anlagemöglichkeiten wie Aktien, Immobilien, Infrastruktur und Erneuerbare Energien. Die Gesamrendite dieser klassischen Rentenversicherung ist deshalb höher als der Garantiezins. Dennoch – da beißt die Maus keinen Faden ab – ist die private Rentenversicherung heutzutage kein „Renditebringer“ im herkömmlichen Sinne mehr.

Doch Rendite wird immer dann zweitrangig, wenn es nicht um ein „Investment“, sondern um eine Absicherung des „Risikos“ geht, sehr alt zu werden. Keine andere Anlage zahlt noch Raten aus, wenn man länger lebt, als das Ersparte reicht. Es erscheint mir sehr bedenkenswert, dass die Lebenserwartung stetig weiter ansteigt, im Bewusstsein der meisten Menschen aber systematisch stark unterschätzt wird. Denn sie orientieren sich an der Lebenserwartung der vorangegangenen Generation. Sobald man die Lebenserwartung aber richtig einschätzt, bekommt die Renditeerwartung von klassischen Rentenversicherungen einen anderen Stellenwert.

Wer allerdings die Investition in die eigene Altersversorgung mit einer attraktiven Rendite im herkömmlichen Sinne verbinden möchte, kann auf sogenannte kapitalmarktnahe – also risikoreichere – Produkte ausweichen, die im Gegenzug geringere Garantien aufweisen. Mir gefällt ein Modell besonders gut, das das Schwankungsrisiko nicht allein den KundInnen überlässt, sondern für alle eingezahlten Beiträge Bestandserhalt einschließt und einen sogenannten geglätteten Wertzuwachs in Aussicht stellt. Dabei handelt es sich um Bonuswerte aus dem kollektiven Topf. Für 2017 sind dies z.B. 2,1%. Bei einer vorzeitigen Kündigung entfällt zwar die Garantie, ausbezahlt wird dann der aktuelle Kurswert ohne Schlussboni. Im Todesfall gelten Beitragsgarantien. Dieses Modell konnte in der Vergangenheit eine Durch-

schnittsrendite von etwa 5% p.a. erwirtschaften. Am besten, Sie lassen sich das Konzept persönlich erläutern.

Ein Beispiel: Nach 12 Jahren kann eine Einmalzahlung von 100.000 € auf den Garantiewert von 108.377 € ansteigen. Insgesamt steigt das Kapital (bei einer durchschnittlichen Wertentwicklung von 4% p.a.) auf voraussichtlich etwa 154.000 € an. Die Gesamtrente wird mit etwa 650 € prognostiziert.

Hinzu kommt der Steuervorteil für die Kapitalauszahlung und vor allem für die Rente. Diese ist im Alter von 65 Jahren zu 82% steuerfrei, da dafür der vom Gesetzgeber festgelegte Ertragsanteil zugrunde gelegt wird.



Die Absicherung bei Berufsunfähigkeit

Wer sich bei einer längeren Krankheit oder einer dauernden Berufsunfähigkeit nicht – wie aus der gesetzlichen Rentenversicherung – mit einem symbolischen Einkommensausgleich abspesen lassen möchte, benötigt eine private Berufsunfähigkeitsversicherung. Die durchschnittliche gesetzliche Erwerbsminderungsrente beträgt bei Frauen 640 €, bei Männern etwa 702 €.

Einsicht in die Notwendigkeit dieser Absicherung reicht allein noch nicht aus, denn der Vertrag muss vom Versicherer auch angenommen werden. Dem stehen oft Vorerkrankungen, vielfach auch eine erst kürzlich abgeschlossene Psychotherapie entgegen. Schwierig wird die Absicherung auch bei Ausübung eines künstlerischen oder aus der Sicht der Versicherer risikoreichen Berufes.

Wo andere abwinken, wissen wir immer noch weiter!

Ich kann eine Berufsunfähigkeitsversicherung eines herausragenden Anbieters mit eingeschränkten Gesundheitsfragen vermitteln. Zwar beträgt die zu Beginn versicherbare Rente erst einmal nur 1.000 €, doch durch eine jährliche Dynamik von 10% steigt das Niveau rasch an.

Eine weitere Alternative besteht in der Absicherung von berufsunabhängigen Grundfähigkeiten wie Stehen, Sehen, Hören, Gleichgewicht, Gebrauch von Hand und Arm, Heben/Tragen, Schreiben, Autofahren. usw. Bei Verlust einer dieser Grundfähigkeiten wird die versicherte Rente zum Ersatz für fehlendes Einkommen gezahlt. Ein Abschluss ist beispielsweise auch bei einer vorangegangenen Psychotherapie und für Künstlerinnen oder Profisportlerinnen möglich.

Vor allem für junge Leute – auch für Studierende – gibt es Modelle mit Besonderheiten und Vergünstigungen.

Denn Studenten zahlen niedrige Beiträge und sind unabhängig vom späteren Beruf versicherbar. Anpassungsoptionen bieten Flexibilität für Veränderungen des Lebens.



Die Absicherung des Pflagerisikos

Wer will sich schon mit dem Thema „Pflege“ beschäftigen? Wir stellen fest, dass dies am ehesten die Menschen tun, die in ihrem persönlichen Umfeld dazu Erfahrungen sammeln konnten und wissen, wie kostspielig eine Heimunterbringung ist. Auch wenn die offizielle Politik die ambulante Pflege favorisiert, brauchen immer mehr Menschen stationäre Pflege. Doch diese kostet auch am meisten Geld. Reichen Altersrenten und Vermögen zur Finanzierung dieser Kosten nicht aus, werden zunehmend die Kinder in die Pflicht genommen. Erst wenn diese in oft aufwendigen und nervenzehrenden Verfahren nachweisen konnten, dass der Unterhalt für die Eltern für sie nicht finanzierbar ist, zahlen die Sozialämter die Differenz. Wer möchte dies den eigenen Kindern nicht gern ersparen! Dennoch fehlt oft das extra Vermögen für eine gute Pflegeabsicherung, nachdem Reserven für die Altersrente und für die flexible Notfallkasse beiseitegelegt sind.

Ein guter Kompromiss: Die Pflagerente mit Geld-zurück-Garantie

Ich empfehle eine Pflagerentenversicherung, die wahlweise mit einem Einmalbeitrag oder laufenden Raten finanziert werden kann. Bei diesem Produkt kann das eingezahlte Vermögen jederzeit wieder entnommen werden (in der ersten Zeit mit Abschlägen). Das Versicherungsniveau lässt sich bausteinartig zusammenstellen. Wer den Vertrag zwischen dem Eintrittsalter von 50 bis 60 Jahren abschließt, kann eine Wartezeit von 10 Jahren vermutlich noch gut verkraften. Denn dann wird bei der Antragstellung auf eine Gesundheitsprüfung weitgehend verzichtet. Noch etwas: Das Vermögen, das in dieser Pflegeversicherung steckt, bleibt bei der Prüfung der Leistungsfähigkeit der „Kinder“ für die pflegebedürftigen Eltern unberücksichtigt. Grundsätzlich gilt: Pflegevorsorge gehört zur Vermögenssicherung, aber auch zur Sicherstellung der menschlichen Würde im Alter.